



## *Fünfzehn Jahre*

Fünfzehn Jahre  
dauerte es, bis mich seine Hand  
erreichte, die äußersten Spitzen,  
die Fingerkuppen, die neu entfalteten  
Blätter. Ich lehnte mich  
über die Brüstung,  
er streckte sich,  
fast ungeduldig zuletzt,  
eine Spur schneller  
als letztes Jahr.

Fünfzehn Sekunden  
dauerte es, bis der Arm  
amputiert war.  
Fünfzehn Sekunden,  
um unsere langsam  
gewachsene Freundschaft  
zu vernichten.  
Was nicht gelang.  
Ich trat an die Brüstung, mein Blick  
suchte, schwebte,  
bestürzt. Gegenüber,  
jenseits des Abgrunds,  
erkenne ich die Wunde  
im Spiegel meines Gesichts.

Noch einmal fünfzehn Jahre,  
oder fünfzehn mal fünfzehn.  
Zwei Gezeichnete,  
tauschen wir schweigend  
die letzten Erfahrungen aus.

## **Basho**

Ein letzter Tropfen nach der Nacht  
und den Sturm durchquert,  
was man für Welt hält, die Bläue.  
Schon beginnen tausend Lichtteilchen

zu tanzen mit den erwartungsfreudigen  
Blättern. Wenn du keine Früchte trägst,  
Bananenbaum, dann eben dein auf-  
spielender Betrachter, der Dichter.

*„... wie wenn man den Berg  
hinaufgeht und dann wieder  
hinunter, damit man besser  
hinaufkommt ...“*

Hinauf, hinunter.

Die Prozession der Schulkinder  
mit gelben Mützen und Fähnchen  
zieht dem entgegen, was noch Heiligtum ist.  
Die größeren Kinder, in Gegenrichtung,  
vereinzelt oder zu zweit, zu dritt,  
drücken ihr ganzes Körpergewicht  
auf die Pedale, um den Aufstieg zu schaffen.  
Wenn sich die Bewegungslinien kreuzen,  
werden im fernen Betrachter,  
der sich seiner Untätigkeit hingibt,  
kleine Impulse des Vergnügens ausgelöst.  
Gegen acht Uhr wird das Vergnügens spärlich.  
Den Rest des Tages herrscht die Eintönigkeit  
der Automobile.

Gliederschütteln am  
Morgen. Draußen lächeln Stein,  
Lanterne und Baum.

**dasselbe : lo stesso**

Keine Sitzenden mehr  
auf den Steinbänken.  
Die Stauden haben gesiegt  
und siegreich verloren  
die mehligen Blätter,  
von Läusen zerfressen.  
Die Läuse haben gesiegt  
und die Dornen schreien: Halt!  
Mücken, die sirrend die Haut  
durchlöchern, um aufs Blut  
zuzudringen, *questo è l'ultimo  
posto, più che mai esposto,  
anzi posposto*, eingefressen  
der Platz, auf dem der letzte  
Sitzende singt oder schweigt.